

Region

Die PR-Schlacht um die Eventhalle hat begonnen

Abstimmung neue Festhalle Das Stadtberner Stimmvolk entscheidet am 7. März über einen Beitrag von 15 Millionen Franken an die neue Eventhalle am Guisanplatz. Der Abstimmungskampf ist eröffnet.

Claudia Salzmann und
Stefan Schnyder

— Worum geht es?

Für die Stadt Bern als Veranstaltungsort von Messen und Konzerten ist es ein wichtiger Tag: Am 7. März entscheidet das Stadtberner Stimmvolk über einen Beitrag von 15 Millionen Franken an die neue Festhalle. Diese soll die veraltete Festhalle am Guisanplatz ersetzen. Der Neubau wird aus einer grossen Halle mit bis zu 9000 Stehplätzen und einem kleineren Saal mit rund 1000 Sitzplätzen bestehen. Das Projekt wird 95 Millionen Franken kosten. Für das Messeunternehmen Bernexpo ist das eine kapitale Abstimmung. Es hat gestern eine Videokonferenz für die Medien organisiert, an der Berner Lokalpromis aus verschiedenen Bereichen für den Neubau warben. Mit dabei waren der Konzertorganisator Philippe Cornu, Mobiliar-Präsident Urs Berger sowie Giorgio Albisetti, der Präsident der Sektion Bern des kantonalen Handels- und Industrievereins.

— Was ist neu?

Die Promotoren gaben gestern einen genaueren Einblick in die Beteiligungsverhältnisse: Die neue Festhalle wird von der Bernexpo-Tochterfirma Messepark Bern AG realisiert werden. Letzten Mai kommunizierte Bernexpo, dass vier neue Investoren sich an der Immobilientochter beteiligen. Nun gab Mobiliar-Präsident Urs Berger bekannt, dass sich die Berner Versicherungsgruppe mit 15 Prozent an der Messepark AG beteiligt hat. Er bezifferte das finanzielle Engagement mit der Grössenordnung von 10 bis 12 Millionen Franken. Die drei anderen Investoren haben sich laut Berger mit je 10 Prozent beteiligt. Es sind die Berner Unternehmen Visana und Securitas sowie die Thurgauer Generalunternehmerin HRS. Letztere ist mit der Realisierung des Projekts betraut. Bereits früher be-



Bei einem Ja wird die Stadt Bern 15 Millionen Franken an den Neubau zahlen. Der Kanton hat ebenfalls 15 Millionen in Aussicht gestellt. Bild: PD

kannt war, dass Bernexpo noch einen Anteil von etwa 33 Prozent an der Messepark AG besitzt. Der Kanton Bern, die Stadt Bern sowie verschiedene Gemeinden halten zusammen 22 Prozent an der Immobilienfirma.

— Wie verändert Corona die Ausgangslage?

Die Abstimmung kommt für die Promotoren zu einem denkbar schlechten Moment: Die Schweiz steckt wegen der Corona-Pandemie erneut in einem partiellen Shutdown. Messen und Konzerte finden seit längerem keine mehr statt. Die Befürworter geben sich dennoch zuversichtlich, dass die Corona-Krise bis zur geplanten Eröffnung im Jahr 2024 vorüber sein wird. Durch das Co-

«Mit Events wird jährlich eine Wertschöpfung von 260 Millionen Franken generiert.»

Sven Gubler
Geschäftsführer der Berner
Innenstadtorganisation Bern City

ronavirus könnte sich zwar die ganze Eventbranche verändern, räumen sie ein. Hingegen werde das Bedürfnis, sich mit Menschen zu treffen, nicht verschwinden. «Zudem haben wir uns bereits angepasst und hybride Events durchgeführt», sagt Bernexpo-Co-Präsidentin Franziska von Weissenfluh. Mit «hybrid» ist die digitale und analoge Durchführung eines Events gemeint.

— Was spricht für den Neubau?

Die alte Festhalle genügt nicht mehr den Anforderungen. Deshalb gebe es keine Alternative zu einem Neubau, so die Befürworter. «Mit Events wird jährlich eine Wertschöpfung von 260 Millionen Franken generiert», sagt Sven Gubler, Geschäftsführer der

Berner Innenstadtorganisation Bern City. Messen und Konzerte würden gegen 100'000 Übernachtungen in Bern und Umgebung generieren. Musikliebhaber dürften sich ebenfalls auf den Neubau freuen, denn mit der Kapazität von 9000 Personen werde die Festhalle über eine ideale Grösse verfügen, betont Konzertveranstalter Philippe Cornu.

Rund um die alte Festhalle hat es wenig Grünflächen und viele Parkplätze. Das soll mit dem Neubau besser werden: 15 Prozent mehr Ausgleichsfläche inklusive ein Wasserspiel soll es geben und 150 der Parkplätze in einem neuen Parking verschwinden. Die 44 Bäume, die fürs Bauprojekt gefällt werden müssen, sollen alle ersetzt werden.

— Wer ist aus welchen Gründen gegen die neue Festhalle?

Der Stadtrat sprach sich mit 48 zu 21 Stimmen für den Investitionsbeitrag aus. Bei der Abstimmung zeigte sich, dass die Gegnerschaft aus dem rot-grünen Lager kommt. Das Grüne Bündnis stimmte geschlossen gegen die Vorlage: Dies nicht nur, weil für den Neubau Bäume gefällt werden müssen und dieser zu Mehrverkehr führen wird, sondern auch, weil die Stadt Bern sparen müsse: «Die Stadt Bern sollte jetzt kein Geld für eine Halle sprechen, in der internationale Megastars auftreten oder Musicals gespielt werden», sagte Regula Bühlmann, Co-Fraktionschefin des Grünen Bündnisses. Auch die Folgen der Pandemie für das Event- und Messengeschäft führte sie als Argument an: «Es ist schon fast ein Anachronismus, in dieser Zeit eine neue Messehalle zu bauen.»

Auch von der SP-Fraktion gab es einzelne Gegenstimmen. Diese Woche kam es innerhalb der Sektion Bern-Nord zu einer bemerkenswerten Kehrtwende. Diese sprach sich mit 26 gegen 10 Stimmen für die nötige Anpassung der Überbauungsordnung und mit einem ähnlichen Ergebnis für den Kredit der Stadt aus. Im vergangenen Jahr hatte die Sektion noch gegen die Überbauungsordnung Einsprache erhoben. Der städtische Finanzdirektor Michael Aebersold (SP) warb an der Versammlung für ein Ja.

— Was passiert bei einem Volks-Ja? Was bei einem Nein?

Stimmt das Stadtberner Stimmvolk dem Beitrag zu, liegt der Ball beim Kanton, der ebenfalls einen Beitrag von 15 Millionen Franken in Aussicht gestellt hat. Wie es bei einem Nein weitergehen würde, ist offen. Bernexpo würde vor einem Scherbenhaufen stehen und müsste die Finanzierung der Halle neu aufgleisen. Das dürfte angesichts des darniederliegenden Event- und Messengeschäfts zu einer grossen Herausforderung werden.

Blausee-Besitzer wehren sich gegen Maulkorb

Geheimhaltungspflicht verlangt Im Umweltskandal um den Steinbruch Blausee sollen die Betreiber des Naturparks vom Staatsanwalt zu Stillschweigen verpflichtet werden.

Die lückenlose Aufklärung des Umweltskandals Blausee solle vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden: Davor warnen die Besitzer der Blausee AG, in deren Forellenzucht im Kandertal mehrfach Tausende Fische gestorben sind.

Diese Zeitung hat zusammen mit der SRF-«Rundschau» den Umweltskandal publik gemacht. Teilweise giftiger Bahnschotter aus dem alten Lötschbergtunnel wurde in dem Steinbruch der Vigier-Gruppe oberhalb des Naturparks in einer Gewässerschutzzone entsorgt. Kürzlich zeigten neue Recherchen, dass auch Zürcher Abfall jahrelang illegal dort deponiert wurde.

Nun solle ihnen ein Maulkorb umgehängt werden, schreiben die Besitzer der Blausee AG um Stefan Linder in einer Mitteilung.

Die Anwälte von Vigier hätten beantragt, dass das Verfahren zur Geheimsache erklärt werde. Der Blausee AG soll verboten werden, über «Tatsachen und Vorgänge des Strafverfahrens» mit Dritten, namentlich den Medien, zu sprechen. Verstösse sollen bestraft werden.

«Einseitiges, verzerrtes Bild»

Didier Kreienbühl, Vigier-Geschäftsleitungsmitglied, bestätigt, dass die Steinbruch-Betreiberin an die Berner Staatsanwaltschaft gelangt sei. Sie beantragt eine Verfügung, dass während des laufenden Verfahrens keine Akten unbeteiligten Dritten, insbesondere den Medien, zugespielt werden dürfen. Vigier kritisiert, die Blausee AG habe in den letzten Monaten regelmässig vertrauliche Einvernahmen

und Protokolle den Medien geschickt, «die ein einseitiges, verzerrtes Bild schufen und zu einer Vorverurteilung zu führen beabsichtigen». Dabei habe das Unternehmen «grösstes Interesse,

dass alle Fakten auf den Tisch kommen», und es kooperiere mit den Behörden. Vigier setzt ferner auf eine interne Untersuchung, deren Ergebnisse veröffentlicht werden sollen.



Der schneebedeckte Steinbruch Blausee-Mitholz. Foto: Beat Mathys

Die Naturpark-Betreiber wollen sich nicht verunsichern lassen: «Der Versuch der Verursacher des Giftmüllskandals, mit ihren Anwälten die Blausee-Besitzer einzuschüchtern oder zum Schweigen zu bringen, äuft ins Leere», schreibt der Verwaltungsrat der Blausee AG. Die von Anwälten und Kommunikationsfirmen im Sold der Abfall-Netzwerke angestrebte Vernebelungstaktik sei ein Versuch, die Schäden im Kandertal zu vertuschen und der Bevölkerung zu verheimlichen.

In der Affäre laufen mehrere Strafverfahren. Der Grosse Rat hat die Geschäftsprüfungskommission mit dem Fall beauftragt. Schliesslich wird auch den zuständigen Aufsichtsbehörden vorgeworfen, sie hätten versagt.

Julian Witschi

BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung
Zeitung im Espace Mittelland
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11
VERLEGER Pietro Supino

REDAKTION

Chefredaktor: Simon Bärtschi/smb
Stv. Chefredaktor: Wolf Röcken/wrs
Tagesleitung & redaktionelle Planung: Stephan Dietrich (stü), Anna Tschannen (ats)
Ressortleiter: Stadt Bern: Stefan Schnyder (sny),
Region Bern: Stephan Künzi (skk), Kanton Bern:
Chantal Desbiolles (cd), Emmental: Markus Zahno
(maz), Oberaargau: Kathrin Holzer (khl), Berner
Kultur: Michael Feller (mie), Berner Sport: Stephan
Dietrich (stü), Forum (Leserkontakte): Franziska
Zaugg (fz)
Verlag Verlagsleiter: Robin Tanner
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch
Zentrale: 031 330 31 11

Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund:
Ges. verbreitete Auflage 114'377 (WEMF 2020)
Copyright-Regelung Vergleiche grosses
Impressum in der Montlagsausgabe.
Das vollständige Impressum finden Sie auf
impressum.bernerzeitung.ch

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia